**Unterrichtssequenz zu „Der christliche Glaube – ein Weg zu Identität, Sinnfindung und Gestaltung von Wirklichkeit**“

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **2. Fragen nach Gott und die Annäherung zu Wandlungen des Gottesbegriffs innerhalb des Christentums - ein Weg zur Sinnfindung (ca. 10 - 12 DS)** | | | |
| Die Schülerinnen und Schüler führen in dieser Unterrichtseinheit ihre Überlegungen zum religiösen Bewusstsein, als eine Möglichkeit der Welt-begegnung und Welt-erschließung weiter. Dies führt zu einer grundsätzlichen Kritik an der Religion als einer nicht mehr zeitgemäßen, im Grunde vormodernen Mentalität und führt zu einer prinzipiellen Besinnung auf ein verantwortetes Sprechen von Gott: Wie verhalten sich Gottesbild und Glaubenswandel in ihrem unleugbaren Wandel zueinander? Inwiefern stellen zentrale Aussagen des jüdisch-christlichen Gottesverständnisses heute noch einen nachvollziehbaren Referenzrahmen dar und was lässt sich über deren Bezug zu „Gott selbst“ ausmachen, von dem sie beanspruchen, Zeugnis zu sein. Dies gilt insbesondere für Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler, in denen sich existentielle Fragen nach Grund und Sinn des Lebens stellen. Hier verbinden sich die zwei Fragen „Wer bin ich? Und wer ist dieser Gott für mich?“ gleichsam zu einer Art Kurzformel für diese Unterrichtseinheit bzw. das ganze Curriculum.  Die Einheit bezieht sich auf die Leitperspektive "Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt", indem sich die Schülerinnen und Schüler - ausgehend von der christlichen Vorstellung von Gott und Mensch - mit Lebenskonsequenzen (Wertschätzung anderen Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft und Lebensform, Weltanschauung oder Religion) - auseinandersetzen. | | | |
| **Prozessbezogene Kompetenzen** | **Inhaltsbezogene Kompetenzen** | **Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht** | **Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise** |
| **Die Schülerinnen und Schüler können**  2.3.4 (leitende pbK)  Zweifel und Kritik an Religion prüfen  2.2.4  biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen  **2.2.(4)**  **s.o.** | **Die Schülerinnen und Schüler können**  3.5.3(1) eine religionskritische Position (zum Beispiel Gott als Projektion; Gottesglaube als Zwangsneurose; materialistische, neodarwinistische oder neurobiologische Konzepte) und einen sogenannten Gottesaufweis prüfen (zum Beispiel Anselm von Canterbury, Thomas von Aquin, Immanuel Kant, Bernhard Welte, Robert Spaemann) | **1./2. Stunde: Vernetzung mit der ersten Unterrichtssequenz ‚Wirklichkeit‘(en)**  Einstieg:  Welche Gedanken oder gedankliche Assoziationen bringen die SuS mit dem Begriff der Wirklichkeit mit? Entwickeln einer Wordcloud und mit zusätzlichen inhaltlichen Ergänzungen versehen!  Erarbeitung: LSG mit Replik zu den vier Modi der Weltbegegnung mit dem Schwerpunkt „Religiöser Zugang zur Wirklichkeit“ und Betonung des Pluralismus-Gedanken. Überstieg zur Frage nach der Wirklichkeit ‚Gott‘. Wie sähe hier z.B. eine Wordcloud aus zu der Frage: „Wer ist eigentlich Gott für Dich?“  **‚Religionskritik‘ allgemein**  Einstieg: Die SuS erarbeiten in EA anhand des Podcasts „Grundlegende Stichpunkte und Argumentationsfiguren der Religionskritik“.  Erarbeitung: Recherche  **3./4. Stunde: Die Religionskritik Ludwig Feuerbachs sowie der Indifferentismus heute**  Einstieg: Ausgehend von den Recherchen der SuS werden die einzelnen Aspekte von Religionskritik zusammengefasst.  Erarbeitung: Der Quellentext zu L. Feuerbach wird gelesen, in Abschnitte gegliedert und als These zusammengefasst. Daraus kann auch ein Tafelbild entstehen.  Vertiefung: Feuerbach sucht im Menschen “ein Wesen“, das dem Menschen „eingeboren“ ist und doch zugleich „von anderer Beschaffenheit“ ist. Klären Sie im LSG das Anliegen Feuerbachs und seine ganz persönlichen Motive. Auch die bleibende Bedeutung für eine ‚innere‘ Religionskritik des christlichen Glaubens („Wo hat Feuerbach recht?“) gilt es zu benennen, ebenso wie das einseitige Argumentations-schema von Feuerbach: „petitio principii“.  Weitergehende Aspekte wie z.B. der sog. Indifferentismus oder der Agnostizismus können mit dem zweiten Quellentext aus Sensus Religion thematisiert werden.  **5./6. Und 7./8. Stunde: Glaube und Vernunft: Wie Gott denken? Beispiel: Anselm von Canterbury und Thomas von Aquin**  Angesichts einer Kultur massivster christlichen Entfremdung in unserer Gesellschaft und unter den Jugendlichen, gilt es immer neu den Weg mit der Vernunft anzubahnen – dies geht nur über den Präsenzunterricht! Die bereits erarbeiteten Argumentationsstränge können in dem Arbeitstext ‚Glaube und Vernunft‘ nochmals überprüft werden.  Erarbeitung: Die Gotteserfahrungen im AT können an der Berufung des Mose und an Elijas Gottesbegegnung am Berg Horeb  erarbeitet werden. Hierbei gilt es die Gottesbilder auch im Sinne einer „inneren Religionskritik“ zu reflektieren: Gott, der unverfügbar ist! Gott, der sich dem Menschen entzieht!  Vertiefung: Eine Art „Programm für das christliche Leben und für die Theologie“ (Die Offenbarung Gottes in vielerlei Weise) entwirft die Dogmatische Konstitution „Dei Verbum“. Hier sind DV 2, 4 und 6 zu behandeln.  Das weitere Vorgehen ist wiederum auch im Fernunterricht möglich. Die 30-minütige Sendung in der ARD Mediathek und die beiden Texte zu Anselm von Canterburys *Ontologischen Gottesbeweis* bzw. den Überlegungen des Aquinaten zum *Kausalitätsprinzip* können auch eigenständig bearbeitet werden. Eine gemeinsame Collage kann dann z.B. im moodle-Raum des Kurses erstellt und diskutiert werden.  **9./10. Stunde: Gott im Gehirn?**  Die Auseinandersetzung mit den Herausforderungen der Neurowissenschaften „Gott im Gehirn?“ bieten sich für ein Schülerreferat mit anschließenden UG an.  Zu behandelnde Aspekte könnten sein:  1. Das Prinzip der Neurotheologie  2. Gotteserfahrungen messbar in Hirnströmen  3. Die Gabe des Menschen zur Selbsttranszendenz  (vgl. hierzu: Michael A. Persinger: Neuropsychological Bases of God Beliefs. 1987 und Andrew Newsberg (u.a.): Der gedachte Gott. Wie Glaube im Gehirn entsteht. 2003  Für René Magritte werden die Beziehungen zu den Dingen nicht allein durch ihre intellektuelle Durchdringung geregelt. Sind die Begriffe oder Bilder Fenster in die Wirklichkeit (vgl. 1. Wirklichkeit) oder halten sie uns gefangen in unserer eigenen Welt der Vorstellung? - Auch der Vorstellung von Gott? | **Präsenzunterricht:**  Die Vernetzung mit den in der 1. Unterrichtssequenz erarbeiteten Aspekten moderner Welt- und Wirklichkeits-erschließung geht nur über den konkreten Dialog mit den SuS. Neben der Rekrutierung bereits erarbeiteter Unterrichtselemente sollten zugleich die für diese Unterrichtssequenz anstehenden Inhalte im Gespräch benannt werden.  **Fernunterricht:**  Anspruchsvoll führt der Podcast „Religionskritik damals und heute“ (swr 2 wissen 9./16.02.2020) zu den Stichpunkten und Argumentationsfiguren der Religionskritik. Der historisch eloquente Beitrag kann unter der genannten Aufgabenstellung *gehört oder gelesen und selbstständig schriftlich strukturiert* werden. Die im Unterricht zu behandelnden Klassiker bleiben in dem Beitrag weitgehend außen vor und können erarbeitet werden mit:  Vgl. H. Halbfas: Der Glaube. Ostfildern 2010. S. 461 ff  **Präsenzunterricht:**  Vom Zweifel zur Kritik (Sensus Religion S. 28)  Ludwig Feuerbach: Die Illusion. In: Sensus Religion S.28-29  RiK (I) Gott: M 17-19 (Feuerbach und Kritik)  Vgl. <https://prezi.com/_1xud4fh3jrs/ludwig-feuerbach-religionskritik/>  Klassisch zu nennen sind bis heute die kritischen Auseinandersetzungen mit Feuerbach in: Helmut Gollwitzer: Die marxistische Religionskritik und der christliche Glaube. Tübingen 1970. dort S. 598 oder  Hans Küng: Existiert Gott? Antwort auf die Gottesfrage der Neuzeit. Piper-Verlag. München 1978  Gottesbestreitung, Skepsis, Indifferenz heute (Sensus Religion S. 128-129)  Das Gedicht „Empfänger unbekannt“ von Hans Magnus Enzensberger kann als Bsp. eines „katholischen Agnostikers“ herangezogen werden. Inhaltlich ist es eine Art „Lebensdank“ mit der modernen Unkenntnis des Adressaten dieses Dankes.  **Präsenzunterricht:**  Glaube und Vernunft (Sensus Religion S. 124)  Arbeit an den Texten:  Ex 2,23 – 3,22  1 Kön 19,1 - 13  Vgl. Ludger Schwienhorst-Schönberger: Die Herkunft JHWHs. In: CiG 36/2020  Ders: Im Sturm und im Säuseln. In: CiG 37/2020  Einführende Gedanken finden die SuS in <https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/Bilder/Was_wir_bieten/Bibel/DEI_VERBUM.pdf> Der Text selbst steht auf <https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/Bilder/Was_wir_bieten/Bibel/DEI_VERBUM.pdf> und eine theologische Problemanalyse  <http://www.kath.ruhr-uni-bochum.de/imperia/md/content/nt/aktuelles/heiligeschriftdomforum/dei_verbum_domforum_2015.pdf>  **diese und die folgenden Inhalte sind auch als Fernunterricht möglich** *(Frage nach der Überprüfbarkeit und dem religions-pädagogischen PLUS des Präsenzunterrichts)*  <https://www.ardmediathek.de/alpha/video/denker-des-abendlandes/anselm-von-canterbury-und-sein-gottesbeweis/ard-alpha/Y3JpZDovL2JyLmRlL3ZpZGVvLzQ1NzYxYTZjLTFlZDMtNGFkZC1iN2JmLTU3ZjRkZDY4ZjFmYg/>  Anselm von Canterbury und Thomas von Aquin (Sensus Religion S. 125)  Gott im Gehirn (Sensus Religion S. 126)  Vgl. zum Hintergrund: <https://www.herder.de/hk/hefte/spezial/getrennte-welten-der-glaube-und-die-naturwissenschaften/gott-als-produkt-der-hirnaktivitaet-ist-die-neurotheologie-nur-modischer-schnickschnack/> und  Johannes Röser: Ich und Gott.in: CiG 43/2011 und  <https://www.welt.de/wissenschaft/article2275668/Ist-Gott-nur-eine-Funktion-unseres-Gehirns.html>  youtube: Wo lebt der Glaube im Gehirn  Ezw-berlin.de. Lexikon Neurotheologie  [https://www-ezw-berlin.de/html/3 3057.php](https://www-ezw-berlin.de/html/3%203057.php)  René Magritte: Das Fernglas. 1963 (u.a.)  (Auch die zum Teil sehr konstruierten Bildtitel korrelieren mit einer Welterfahrung, die die Wirklichkeit als eine Sich-Entziehende wahrnimmt.) |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Die Schülerinnen und Schüler können**  2.2.6 Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen  2.5.(3)  Aspekten des christlichen Glaubens in textbezogenen Formen kreativ Ausdruck verleihen  2.1.(2)  Situationen erfassen, in denen Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen  2.5.(4)  Über Fragen nach Sinn und Transzendenz angemessen sprechen  2.5. (2) theologische Sprachformen der Bibel theologisch reflektiert transformieren  2.1. (5)  aus ausgewählten Quellen, Texten, Medien Informationen erheben, die eine Deutung religiöser Sachverhalte ermöglichen | **Die Schülerinnen und Schüler könne**  3.5.3(2) christliche Deutungen des dreieinen Gottes mit existentiellen Herausforderungen in Beziehung setzen (zum Beispiel Gott, der Leben schafft und die Erfahrung von Leid, Sterben und Tod; der Freiheit schenkt und der Mensch in seinen Grenzen; Gott, der sich dem Menschenzuwendet und die Erfahrung der Verlassenheit, Gott der unverfügbar ist und die Suche des Menschen nach Sinn und Wahrheit; Trinität als Beziehung zu Gott und zur Welt  3.5.3(2) christliche Deutungen des dreieinen Gottes mit existentiellen Herausforderungen in Beziehung setzen (zum Beispiel Gott, der Leben schafft und die Erfahrung von Leid, Sterben und Tod; der Freiheit schenkt und der Mensch in seinen Grenzen; Gott, der sich dem Menschenzuwendet und die Erfahrung der Verlassenheit, Gott der unverfügbar ist und die Suche des Menschen nach Sinn und Wahrheit; Trinität als Beziehung zu Gott und zur Welt  3.5.1(3) an Beispielen entfalten, dass der Mensch an der Freiheit wachsen, aber auch scheitern kann, ohne nach christlicher Deutung aus Gottes Wirklichkeit herauszufallen  3.5.1. (3)  An Beispielen entfalten, dass der Mensch an der Freiheit wachsen, aber auch scheitern kann, ohne nach christlicher Deutung aus Gottes Wirklichkeit herauszufallen | **11./12. Stunde:**  **Trinität als Summe christlichen Glaubens**  Einstieg: Die SuS sammeln zunächst ihre eigenen Gottesvorstellungen und setzen diese z.B. in eine Wordcloud um. Ein UG thematisiert anschließend das Verhältnis von „gedachtem Glauben“ zu „erfahrenem Glauben“ anhand der gesammelten Begriffe und benennt Gründe für die jeweilige Zugangsmethode zur Rede über Gott.  Im UG werden dabei auch die Schwierigkeiten im Umgang mit diesen tradierten Begriffen thematisiert!  Erarbeitung: Die SuS bearbeiten in EA den Text von Klaus von Stosch, sie tauschen sich anschließend in PA oder GA darüber aus und klären in einem UG inwiefern das Denkmodell Trinität sich in den von ihnen gesammelten Begriffe wiederspiegelt oder ohne Auswirkungen ist.  Vertiefung: Die SuS setzen sich individuell mit den Formulierungen des Credo von Nizäa und Konstantinopel auseinander und formulieren einen Kommentar zu deren Bedeutung für ihren persönlichen Glaubensanspruch.  Im Nachgang können interessiertere SuS die komplexen und fachlich sehr kompetenten Ausführungen von Karl Rahner zur Erkenntnis Gottes und einer Transzendenzerfahrung diskutieren.  **13./14. Stunde: Wie kann ich diesen Gott erfahren?**  Einstieg: Mit dem Leitwort des Ignatius von Loyola: „Gott suchen und finden in allem“ weitet sich unser Lernweg auch auf das „Verkosten der Dinge von innen her“. Gott erfahren mit allen Sinnen  Die unterrichtliche Umsetzung kann nur über die eigene „Begeisterung“ erfolgen und dabei soll es nicht um musikwissenschaftliche Analysen oder kunsthistorische Exkurse gehen, vielmehr gilt: „Mehr als Worte sagt ein Lied“ (Diethard Zils) oder „Die Bilder sterben nach den Worten“ (Ingeborg Bachmann).  Erarbeitung und Vertiefung:  Mit der Doppelseite in Sensus (S. 186 – 187) betreten wir zudem das (nicht unumstrittene) Feld des *Performativen Religionsunterrichts* (vgl. Hans Mendl). Im Präsenzunterricht die SuS spirituelles Leben ganz konkret erfahren.  **15./16. Stunde: Wer oder was ist Gott für mich im Leid? – Die Spannung von Freiheit und Begrenztheit**  Einstieg: Im UG können eigene Lebenserfahrungen thematisiert und gesammelt werden. Einzelne philosophische und theologische Antwortversuche können/sollen auf ihre konkrete Lebensrelevanz und Potentialität überprüft werden.  Erarbeitung: G. W. Leibniz ist als Klassiker der Theodizeeproblematik zu benennen. Ein bis heute aktueller theologischer Beitrag  mit vielen Aspekten ist der Aufsatz von J. B. Metz. Zwingend sind auch die biblischen Aspekte des Hiob-Buches in den Blick zu nehmen (zu behandeln sind hier Ijob 1,1–2,10; 8–10; 31; 42,7-17). Das Buch Hiob ist kein distanzierter theologisch-philosophischer Traktat über Grund und Sinn des Leidens, sondern die leidenschaftliche Anklage eines grund- und schuldlos leidenden Menschen. Die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes kommt hier ins Spiel. Wichtige Aspekte sind: a) der Tun-und-Ergehen-Zusammenhang, b) der Dialog mit den Freunden und c) Gott antwortet.  Das Beispiel des Leidens Jesu und seine Auferstehung sind explizite christliche Deutung der Wirklichkeit Gottes über das menschliche Verstehen hinaus. Sie verstärken die christologische Dimension vom Mitleiden, des die Menschen liebenden Gott, in der Gestalt des Christus!  Vertiefung: San Giobbe in Venedig ist eine der wenigen Hiob geweihten Kirchen. Das Altarbild von Giovanni Bellini (heute in der *Galleria dell’Accademia)* zeigt Hiob zur Rechten des Erlösers sitzen: Hiob erscheint in der Freude des Auferstandenen und das Jesuskind, auf dem Schoß der Gottesmutter sitzend, streckt ihm seine Hand entgegen.  **17./18. Stunde: Die Frage nach dem Sinn als Frage nach Gott**  Benennung und Hinführung zum Stundenthema. Bereits in der Stunde zur Theodizee ist die Frage nach dem Sinn virulent. Jetzt wird sie konkret thematisiert und auf das Leben und den Therapieansatz von Viktor Frankl bezogen. Die Offenheit seines Ansatzes kann auch zu einer Weiterentwicklung der Gottesvorstellung der SuS beitragen. Wer an einen Sinn des Ganzen (*„Sinn an sich“*) glaubt, gibt sich nicht mit dem Nächstbesten oder Vorläufigen zufrieden, sondern fragt auch nach dem Sinn des Ganzen, der Geschichte – der Weltgeschichte als Ganzes. Der Dreischritt, den wir von Anselm von Canterbury bereits kennen, wird hier konsequent weiterentwickelt: Glauben - Suchen – Erkennen. „Das aber heißt, dass die Seele der Gottesbeweise ursprünglicher noch als in den Beweisgängen selbst – im Gebet zu finden ist.“ (E. Biser 318) vgl. Ps 42!  Vgl. auch Vat. II: NA 1  **19./20. Stunde: „Gnade“ – das Innewerden einer grundlosen Gabe**  Der Einstieg mit dem Lobpreis Gottes in Ps 139 macht bewusst, dass der Mensch wesentlich empfangender ist und bewahrt ihn vor Selbstüberforderung, Selbstüberschätzung und Selbstvergötzung. (Leitfragen: Wer bin ich ? Und wer ist dieser Gott für mich?) Der Lobpreis Gottes als JHWH ist eine Verweigerung der Anbetung falscher Götter oder Götzen. Mithin neue Akzentuierung zu Ex 3  Erarbeitung: Mit dem Text von Schillebeeckx reflektieren die SuS, dass es im Kern der Religion nicht um einen Zweck geht, sondern wie im Psalm um das Innewerden einer grundlosen Gabe.  Vertiefung: In Taten und Worten Jesu findet sich diese Gabe Gottes wieder! Sein Umgang z.B. mit Sündern oder seine Gleichnisse stellen in keiner Weise eine praktische Klugheit oder eine ethische Tugendlehre dar. Vielmehr geht es um das „Aufmerksamwerden auf jene grundlose Gabe, die Gott selbst ist“. (Englert, R.: aaO. S.120)  **21./22. Stunde: Alles wirkliche Leben ist Begegnung und schenkt Sinn!**  Die Frage, wofür es sich zu leben lohnt, wird nur von wenigen Menschen religiös beantwortet. Andere Szenarien (Angst, Klimakatastrophe, menschl. Leidenschaften, usw.) werden genannt. Bernhard Waldenfels macht den Sinn des Lebens an anderen Menschen fest. An den RiK-Materialien kann der dialogische Ansatz von Martin Buber erarbeitet werden. Der Text von Kurt Marti zeigt auf, dass die Machtverhältnisse auf dieser Erde nicht ewig so bleiben und Glaube/Religion eine gestaltende Potentialität besitzt. | Klaus von Stosch: Erfahrungen mit Gott als Ausgangspunkt theologischer Rede. In: Sensus Relgion S.118  Vgl. Themen im Religionsunterricht 6. Der Dreieine. IRP-Freiburg 2012 (bes. S.72 – 93)  Für die Kursstufe sind dort besonders die Unterrichtsbausteine M1: Von der Jahwe-Erfahrung zum Abba-Vater Jesu, M2: Das Motiv der Begegnung am Gleichnis vom barmherzigen Vater und M3: „Körper, Seele, Geist, Herz“ zu verwenden. Oder der Textbaustein von Magnus Striet (S. 92-93).  Das Glaubensbekenntnis als Summe und die herausfordernde Darstellung von Trinität (Sensus Religion S. 119)  Karl Rahner: Grundkurs des Glaubens. Freiburg 1976. S. 70 mit Kommentar in: Rudolf Englert: Religion gibt zu denken. München 2013. S. 95-96  Die SuS können hierzu z.B. auf der Kommunikationsplattform DEON (<https://deon.de>) ein digitales Schreibgespräch führen.  Ergänzend kann auf der Homepage des Katholischen Bibelwerks die Zeitschrift Bibel heute (Nr.233) eingesehen werden. Herbert Fendrich interpretiert dort Andrej Rubljow’s Dreifaltigkeitsikone (S. 26-27). Vgl. auch das irp-Themenhaft 6: S. 84- 89  Navid Kermani: Gotteserfahrung im Hören. In: Sensus Religion S. 116)  Gott erfahren im Sehen (Sensus Religion S. 98)  Gott erfahren im Sprechen und Schweigen (Sensus Religion S. 96-97)  Vgl. das breit angelegte Themenheft „Musik“ von Georg Gnandt und Sabine Mirbach in der Reihe „Themen im Religionsunterricht“ IRP-Freiburg 2014 mit vielen unterrichtspraktischen Beispielen.  Vgl. hierzu auch die Veröffentlichungen von Knut Wenzel (Herder-Verlag)  Spirituelle Gotteserfahrungen (Sensus Relgion S. 186-187)  **Fernunterricht:**  SuS suchen Videos im Internet (z.B. Youtube Psalm 139) kommentieren diese mit 1000 Zeichen und stellen dies in einen gemeinsamen Chatroom. Möglich ist auch eine eigene Verfilmung. Gegenseitige Schülerkommentare wären möglich, ein Lehrerfeedback zwingend.  Die Frage nach Gott angesichts des Leids (Sensus Religion S. 130–131)  Die Spannung von Freiheit und Begrenztheit – Theologische Antwortversuche (Sensus Religion S. 132-133)  RiK Gott: M36 G. W. Leibniz  J. B. Metz: Im Eingedenken fremden Leides. In: KatBl. 2/1997: 77-87 (in Auswahl)  Vgl. Hubertus Schönemann: Klage.in: <https://www.bibelwissenschaft.de/>  Freude und Leid mit Gott teilen – Psalmverse als Bausteine für bittende oder klagende und dankende Deutung schlüssig interpretieren  Vgl. Patrick Roth: Über den Menschen. In: CiG 16/20  Angesichts der Corona-Pandemie neu aktuell ist Albert Camus: Die Pest. 1947 Speziell das Verhältnis des Arztes Bernard Rieux zu seinem philosophisch-theologischen Sparringspartner Pater Paneloux gibt Gesprächsstoff genug. Vgl. auch die Verfilmung von Luis Puenzo (1992)  Das Thema HOLOCAUST kann nicht ausgeblendet werden, besonders dann nicht, wenn Autoren jüdischen Bekenntnisses im Unterricht zur Sprache kamen (z.B. Jonas, Kushner, Wiesel u.a.)  Papst Franziskus betete den Kreuzweg in Rom und den Segen ‚Urbi et orbi‘ in veränderter Form (27.03.2020) – warum und was wollte er damit zum Ausdruck bringen?  [www.youtube.com](http://www.youtube.com)  Die SuS verschriftlichen ihre Eindrücke und stellen sie zur Diskussion.  **Fernunterricht:**  Die SuS recherchieren im Internet über das Leben von Viktor Frankl. Z.B.: [www.franklzentrum.org](http://www.franklzentrum.org)  Sie entwickeln eine Vorstellung seiner Form der Psychotherapie, die er Logotherapie nannte und die auch die „Dritte Wiener Richtung“ genannt wird.  Victor Frankl: Sinn-Lehre gegen Sinn-Leere. In: ders.: Bergerlebnis und Sinnerfahrung. Innsbruck 2002 o. Seitenzahlen  Elisabeth Lukas: Selbstverwirklichung. CiG 24/2020 aus: dres.: Auf den Spuren des Lebens. Kevelaer 2018  Eugen Biser: Die Sinnfrage als Gottesfrage. In: Michael Lang/Anselm Bilgri (Hrsg.): Weite des Herzens, Weite des Lebens. Regensburg 1989. S.313-321. Bes. 315  Reinhard Mey thematisiert in seinen Chansons die Sinnfrage immer wieder, so z.B. in seinem Lied „Wir“: „Warum geht leben miteinander nur mit so viel Leiden einher? Warum ist der Weg zueinander, warum der erste Schritt so schwer? Es ist leicht zu kränken und so schwer einzulenken!“ (1985) oder auf seiner neuen CD: Das Haus an der Ampel (2020) mit dem Lied „Was will ich mehr“.  Vgl. Philosophie Magazin Nr.49: Wofür es sich zu leben lohnt  Ps 139  Eduard Schillebeeckx: Das dankbare Innewerden einer grundlosen Gabe. Textausschnitt in Englert, Rudolf: Religion gibt zu denken. S. 119 - 120  Bild: Max Beckmann: Die Sünderin  Jörg Zink: Mit Schuld umgehen. In: ders. Das Vater Unser. Stgt 2011. S. 77-79  RiK (I): Jesus: M23  Lk 15, 3-7; 15, 11-32  Mt 20, 1-16  vgl. Rainer Maria Rilke: Herbst. In: Das Buch der Bilder. Paris 1902  Philosophie Magazin Nr.49 (1/2020): Wofür es sich zu leben lohnt  RiK (I): Mensch: M33, 34, 35  Vgl. F. Dostojewskij: Der Traum eines lächerlichen Menschen  Kurt Marti: das könnte manchen herren so passen. In: Leichenreden |